

Eifersüchtig verfolgte Rom den neuen Aufschwung der Punierstadt und vernichtete sie endlich im Dritten punischen Krieg.

Drei Jahre wehrten sich die verzweifeltsten Karthager. Endlich erhielt der junge P. Cornelius Scipio Amilianus den Oberbefehl über die Belagerer. Nach schweren Kämpfen zu Wasser und zu Lande drang er in die Stadt ein; Tage lang dauerte das Würgen auf Straßen und Dächern, bis die Burg und der Oberfeldherr sich ergaben. Viele Tausende ließ der menschenfreundliche
 146 Sieger durch ein Pfortchen entkommen. Die Stadt wurde zerstört, ihr Boden den Unterirdischen geweiht.

IV. Die großen Staatsumwälzungen.

1. Die Brüder Gracchus.

1. Die römischen Provinzen litten schwer unter dem Druck der Steuerpächter und ihrer Beamten, der „Zöllner“. Aber auch die Statthalter, die keine Besoldung erhielten, sogten die Untertanen aus; mit der Beute, die sie heimschleppten, veranstalteten sie prunkvolle Triumphzüge, im Zirkus öffentliche Spiele voll Aufwand und Aufregung, mit Kämpfen wilder Tiere und als Fechter eingübter Sklaven (Gladiatoren). Dafür erhob das hauptstädtische Volk die Spender oder ihre Söhne immer wieder zu „Ehrenämtern“. Die riesigen Landgüter dieser großen Familien wimmelten von Sklaven, während der Bauernstand seit dem Hannibalischen Krieg am Aussterben war.

2. Diesen Verfall suchten die Enkel des ältern Scipio Africanus aufzuhalten: Tiberius und Gaius Gracchus. Ihre früh verwitwete Mutter Cornelia lebte ganz für ihre „Edelsteine“: ihre Kinder. Einfachheit, Rechtschaffenheit, Mut war der Schmuck, den sie ihnen schenkte. Tiberius diente unter dem jüngern Scipio Africanus vor Karthago; unter den ersten erstieg er die Mauer der Stadt. Darauf begleitete er ein Heer nach Spanien.

Auf der Reise durch Etrurien sah er Scharen „barbarischer“ Sklaven bei der Feldarbeit. Durchdrungen von der Notwendigkeit, den freien Bauernstand zu erneuen, bewarb er sich ums Tribonat und verlangte nach dem Antritt dieses Amtes, daß große Stücke des Allmendlandes unter die besitzlosen Bürger verteilt würden; ihnen gehöre keine Scholle Aders, nichts als Luft und Licht! Den